

welcher metropolitane Germaniae superioris genannt zu sein scheint. Seit der Errichtung der Provincia maxima Sequanorum, worin Besançon metropolis war, mußte der Bischof von Aventicum unter diese zu stehen kommen. Sicher und unbestritten ist der Metropolitanverband zwischen Saufanne und Besançon vom 9. Jahrhundert bis zur Zeit des französischen Concordats im Anfang des 19. Jahrhunderts. Einige Bischöfe von Saufanne hatten das Pallium; in einem alten Manuscript des metropolitaneischen Archivs zu Besançon wird die Ordnung ad mansam, die bei der Consecration eines neuen Erzbischofs zu beachten ist, angegeben: ... hoc ordine sedent: ad dexteram Domini Archiepiscopi Lausannensis (episcopus sedeat), quia utitur pallio et per ejus natus consecratur Archiepiscopus.

III. Geschichte der Bischöfe und des Bisthums. Oben ist Salutaris als der erste benannte Bischof bezeichnet; ihm mögen wohl 18 Bischöfe vorangegangen sein. Nach Superius und Andrus ist der hl. Marius als Bischof von Saufanne im J. 574 hervorzuheben. Von ihm rührt die Fortsetzung des Chronicon Prosperi vom Jahre 455—581 her, welches Gallandi in seine Sammlung aufgenommen; er soll auch das Leben des hl. Sigismund (Bolland. 1. Maii) verfaßt haben. Im J. 585 wohnte er dem zweiten Concil von Macon bei, 587 weihte er die Kirche zu Pateragny ein. Er verlegte den bischöflichen Sitz von Aventicum nach Saufanne. Er starb im J. 594, wurde in der Kirche zum hl. Thyrsus, die jetzt seine Stätte ist, begraben und wird im Bisthume als ewiger verehrt. Nach ihm wird in der mehrerwähnten Chronik die Reihe der Bischöfe bis auf die Zeit Karls d. Gr. unterbrochen. Man suchte die Lücke auszufüllen durch eine Namensliste von Bischöfen, die aber auch die gelindeste Kritik nicht aushält. Sicher ist, daß Protasius um das Jahr 619—648 das Bisthum verwaltete, Arricus demnach von Chalons (649—650) bewohnte und Amegisilus um das Jahr 666 Bischof von Saufanne war. Um das Jahr 771 wird in einem ähnlichen Schreiben an den Erzbischof von Besançon Meldung gethan von einem vor Kurzem verstorbenen Bischof von Saufanne und dem nach ihm ernannten Nachfolger. Dieser war clericius (Caroli) und hatte dem noch jungen Karl, als er einst auf der Reise hungerte, ein gutes Mahl vorgesetzt; Karl versprach: quia si aliquando in facultas suppeteret, hoc ei prandium recompensaret. Von Karl d. Gr. an sind als Bischöfe von Saufanne vorzüglich zu nennen Ulrich zum Jahre 814; er war ein Bruder Hildebrand, der Gemahlin des Kaisers, und soll 794 an dem Concil von Frankfurt beigewohnt haben. Darnach (827—850) wurde von einem Herrn von Genesfeld im Kampfe erschlagen. Hartmann (851—878) war Almosenier auf dem St. Bernhardspilgerwege und hielt mehrere Diöcesansynoden. Er wurde (892—927) ward wahrscheinlich im Kriege

von den Ungarn erschlagen; unter ihm gewährte König Rudolf von Burgund dem Capitel von Saufanne freie Bischofswahl. Eginolf von Ryburg (968—985) war im Kloster St. Gallen erzogen, pilgerte als Bischof nach Rom, kam von da am Montag der vierten Woche nach Ostern am 8. Mai 982 in St. Gallen an, blieb bis über Pfingsten, beschenkte das Kloster mit Reliquien, stiftete refectioes pro fratribus und vergabte an St. Gallen die Güter in Hunziken (Gebiet von Bern) (Neugart, Cod. diplom. Alem.). Hugo (1019—1037) war ein Sohn König Rudolfs III. von Burgund und nennt sich in einer Urkunde Filius unicus regis; er wohnte einer Synode bei Saufanne (1030—1033) bei, auf welcher die Erzbischöfe von Bienne und Besançon vereint mit den Bischöfen ihrer Provinzen den Gottesfrieden (treugam Dei) einführten. Ueber Burkart von Oltingen (dem Stammhaus der Grafen von Neuenburg, 1057—1089) schreibt der Propst Cono von Saufanne: orat vir ferus et bellicosus et habuit uxorem legitimam. Er erscheint unter den geheimen Räten Kaiser Heinrichs IV. und blieb im Kirchenbann, als sich Kaiser Heinrich bereits unterworfen hatte; endlich mußte auch er nach Canossa und erhielt die Losprechung. Später fiel er aber wieder mit Kaiser Heinrich ab, wurde von diesem zum Kanzler von Italien ernannt und starb bei der Belagerung des Schlosses Gleichen auf dem Schlachtfeld, wo er im Treffen die heilige Lanze trug, am Vorabend vor Weihnachten 1089. Cono von Vinelz, aus dem Hause der Grafen von Neuenburg (1091—1106), stiftete die Abtei St. Johann von Erlach, Benedictinerordens, eine Colonie von St. Blasien. Guido von Marlanie (1129—1143) schrieb an den hl. Bernhard einen kurzen, inhaltsreichen Brief. Amadeus von Clermont-Tonnerre (1144—1158), aus hohem Adel gebürtig, Cistercienser von Clairvaux, ein guterhirt und gerechter Staatsmann, als heiliger jetzt noch in hoher Verehrung, schrieb Homilien über die Gottesmutter Maria. Der hl. Bonifatius (1231—1239) lehrte die Theologie an der Universität von Paris, ward Scholasticus in Köln und wurde vom Paps zum Bischof von Saufanne ernannt, resignirte aber auf sein Bisthum in die Hände Gregors IX. zu Anagni 1239 und starb in Flandern den 19. Februar 1258 oder 1259; er wird im Bisthume als heiliger verehrt. Wilhelm von Champent (1273—1302) war ein unerfrodener Verteidiger der kirchlichen Rechte. Noch folgen in der Liste der Bischöfe elf andere bis zum Jahre 1431. Ludwig de la Palud (1432 bis 1440) war Benedictiner, Abt in Ambronay 1404, in Lournus 1414, in dieser Eigenschaft auf dem Concil von Konstanz, später als Deputirter der französischen Nation auf dem von Pavia und Siena im J. 1432. Vom Basler Concil zum Bischof von Saufanne ernannt, war er einer der thätigsten Prälaten auf dieser Synode und wurde 1432 an Eugen IV. und 1437 nach Con-